Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 144 (1964)

Artikel: Neue Ergebnisse archäologischer Forschungen in Alaska

Autor: Bandi, H.-G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-90599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

quefois trois mètres), pour des raisons de commodités d'emballage et de transport.

Par l'étude de notre matériel et grâce aux recherches effectuées par d'autres auteurs, nous sommes arrivés à une classification plus rationnelle, nous semble-t-il, que celles proposées jusqu'à maintenant:

On peut classer les javelots en deux types principaux qui, eux-mêmes, peuvent être subdivisés en classes:

1° Le javelot simple

a) Le javelot simple consistant en une longue et fine branche, débarrassée de tous ses rameaux, soigneusement lissée sur toute sa longueur et appointie à une extrémité, pas toujours très droite, car il est bien difficile de trouver une branche absolument rectiligne de deux mètres, trois mètres et même plus, de longueur;

b) le même javelot simple dont la partie offensive a été entaillée pour obtenir une ou plusieurs barbelures – allant de la grosse barbelure en forme de crochet à la fine barbelure en écaille;

c) le javelot simple auquel on a ligaturé, à l'extrémité offensive, une barbelure en os ou en bois.

2° Le javelot composite

a) Le javelot composite à hampe de bois ou de roseau, auquel on a adjoint une pointe lancéolée, en bois, en pierre, et même en verre ou porcelaine, retenue par une ligature et une masse de résine;

b) le javelot composite à hampe de bois ou de roseau, ou hampe de bois et roseau, à partie offensive à barbelures sculptées dans la masse en bois retenue par ligature et résine.

9. H. Huber (Posieux) – *Zwillingsbrauch bei den Inland-Osu (Ghana).*

10. Susanne Haas (Stallikon) – *Polyandrie und ausserehelichе Beziehungen bei den Jaunsari (Nordindien).*

11. H.-G. Bandi (Bern) – *Neue Ergebnisse archäologischer Forschungen in Alaska.*

Aus den unabhängig voneinander durchgeführten Untersuchungen von Byers, Hopkins und Haag geht hervor, dass die Ostspitze Sibiriens und das westliche Alaska während der letzten oder Wisconsin-Eiszeit ähnlich wie bereits während den vorhergehenden Kältephasen des Pleistozäns durch eine zeitweise wohl recht breite Landbrücke miteinander verbunden waren. Wenn der Meeresspiegel, wie vermutet, bis zu 90 m tiefer lag als heute, dann muss ihr Südrand zur Zeit der Maximalausdehnung etwa von Kap Navarin im nordöstlichen Sibirien bis gegen die Spitze der

Alaska-Halbinsel auf der amerikanischen Seite verlaufen sein; die heutigen Inseln, wie St. Lawrence, St. Matthew, Nunivak, Pribilof und Diomedes, erhoben sich als Hügelzonen aus dieser tundrabedeckten Ebene, wo die gleichen klimatischen Verhältnisse wie in Sibirien und Alaska herrschten.

Eine erste Infiltration steinzeitlicher Jägergruppen über diese Landbrücke in die Neue Welt muss stattgefunden haben, bevor etwa um 25000 v. Chr. das teilweise eisfreie Alaska durch einen Gletschergürtel vom übrigen amerikanischen Kontinent getrennt wurde. In Alaska kennen wir bisher keine Spuren dieser frühen Einwanderer, deren Kultur Müller-Beck als «Blattspitzen-Moustérien» beschreibt. Sie trafen zwischen 15000 und 11000 v. Chr. in den südlichen Vereinigten Staaten ein und entwickelten dort ein höheres Jägertum, das als «paläo-indianisch» bezeichnet wird. Weitere Einwanderer scheinen etwa zur gleichen Zeit eine aus Südostasien stammende Kerngerätetechnik an die Westküste gebracht zu haben, die später vor allem in der auf dem Sammlerstadium stehen gebliebenen «desert culture» Kaliforniens spürbar ist.

Erst wesentlich später scheint es zu einer weiteren Infiltration gekommen zu sein, die gegen Ende der Landbrücke, etwa zwischen 10000 und 8000 v. Chr., neuerdings Inlandjäger von Sibirien nach Alaska brachte. Seit 1933 kennt man vom sog. Campus-Site auf dem Areal der «University of Alaska» in College bei Fairbanks, im Zentrum von Alaska, einen leider nicht genau datierten Fundkomplex, der sich vor allem durch eigenartige Kernstücke und Mikroklingen auszeichnet. Inzwischen hat es sich gezeigt, dass dieser «bootförmige» Kernsteintypus mit verschiedenen, noch nicht eindeutig unterschiedenen Varianten eine grosse Verbreitung sowohl in Nordostasien als auch in der amerikanischen Arktis hat. Auf der asiatischen Seite seien vor allem entsprechende Funde aus Hokkaido und von andern Teilen Japans, von der sibirischen Pazifikküste, aus der Mandschurei und der Mongolei und von Minussinsk und Irkutsk in Sibirien genannt. Auf amerikanischem Boden kamen entsprechende Funde in neuester Zeit am Teklanika River im Mount McKinley National Park am Nordabhang der Alaska Range und im Moränengebiet des Donnelly Dome südlich von Delta Junction zum Vorschein. Schon etwas länger bekannt sind Belege vom Kukpowruk River an der Nordflanke der Brooks Range und der Independence-Kultur in Nordgrönland.

Obgleich noch längst nicht alle Fragen abgeklärt sind, verdichtet sich deshalb immer mehr der Eindruck, dass vom jungpaläolithischen Gravettien Sibiriens eine Entwicklung ausging, die eine mesolithische Tendenz zur Kleingerätigkeit (allerdings ohne geometrische Mikrolithik) hatte und durch Jägergruppen über weite Teile des nordöstlichen Asiens, von dort über die Beringlandbrücke bis in die amerikanische Arktis verbreitet wurde. Ich möchte diese Welle im Sinne einer Arbeitshypothese mit dem Sammelbegriff Epi-Gravettien bzw. amerikanisches Epi-Gravettien bezeichnen. Laughlin bringt dessen Träger mit einer mongoliden (besser wohl: arktisch-mongoliden) Rassengruppe in Zusammenhang, aus der einerseits die verschiedenen paläosibirischen Gruppen, wie Tschuktschen,

Koryaken, Jukagiren und Itälmen, andererseits die Eskimo und Aleuten hervorgegangen sein sollen. Er nimmt an, dass sie bereits zwischen 13000 und 8000 v. Chr. entlang der sibirischen Pazifikküste und auf der Beringlandbrücke gelebt haben. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass er von der Anangula-Insel, die in den östlichen Aleuten der Umnak-Insel vorgelagert ist, eine C-14-Datierung eines in den Rahmen des Epi-Gravettien fallenden Komplexes vorlegen konnte, die 8425 ± 275 Jahre vor heute ergeben hat.

Die Träger des Epi-Gravettien scheinen sich nach ihrem Eintreffen in Alaska verhältnismässig rasch in östlicher Richtung ausgebreitet zu haben. Dies geht z. B. aus dem Auftreten der Sarqaq-Kultur in der östlichen kanadischen Arktis um 2000 v. Chr. und der Datierung der frühsten Spuren der Independence-Kultur in Nordgrönland um 2500 v. Chr. hervor. Gleichzeitig scheint es einerseits zu einer fortschreitenden Anpassung an das Küstenleben gekommen zu sein, andererseits zu einer gewissen Berührung mit paläoindianischen Einflüssen, die infolge der postglazialen Vorgänge im Sinne einer Rückwanderung aus den Entwicklungszentren weiter südlich bis in die subarktische und arktische Zone spürbar wurden. Als Beispiel dieser Entwicklungsphase sei etwa der Denbigh-Flint-Komplex angeführt. In der Folge führte die Spezialisierung auf das Küstenleben in Alaska einerseits zu eigenartigen Sondererscheinungen, wie den Okvik-, Alten-Beringmeer- und Punuk-Kulturen im Beringstrassengebiet oder der Ipiutak-Kultur in Nordwestalaska, andererseits zur Herausbildung der Thule-Kultur, die sich über weite Teile des Eskimogebietes ausbreitete und zur Grundlage der meisten jüngeren Entwicklungsformen in dieser Zone wurde.

12. E. Hug (Zürich) – *Der alte Friedhof bei Aarau. Anthropologische Bemerkungen zu den Ausgrabungen in der Telli.*